

The background of the cover is a composite image. The upper portion shows a vibrant night sky with the Milky Way galaxy in shades of purple, blue, and white, set against a dark starry background. The lower portion shows a long, straight asphalt road with white lane markings, receding into the distance towards a horizon line. The sky just above the horizon is a soft orange and yellow, suggesting a sunset or sunrise. The overall mood is one of vastness and spiritual journey.

# Spirituelle Reisen Bilder und Archetypen

Sangharakshita

# **INHALT**

Vorwort

Die Reise nach Il Convento

Noch einmal heiliger Hieronymus

Hinweise zur Aussprache und Schreibweise

Triratna-Zentren & Gruppen

## **VORWORT**

Mit diesen beiden Vorträgen verdeutlicht Sangharakshita zum einen, dass Sinnbilder und Symbole, auch persönlich erlebte, eine große Bedeutung für das spirituelle Leben haben können, weil sie etwas Archetypisches verkörpern. Er zieht dazu nicht nur buddhistische Sinnbilder heran, sondern auch christliche Darstellungen wie die des heiligen Hieronymus, die er analysiert, deutet und mit Bildern aus buddhistisch geprägten Kulturen vergleicht. Zum anderen zeigt er, dass das Vorstellungsvermögen oder die Vorstellungskraft ein wichtiges spirituelles Vermögen ist, die Fähigkeit der Einzelnen, in Bildern mehr zu sehen als das, was diese auf den ersten Blick zeigen.

Der Autor hat diese Vorträge im Herbst 1984 vor Mitgliedern der Triratna-Gemeinschaft (damals: FWBO) gehalten, die sich im ehemaligen christlichen Kloster Il Convento di Santa Croce in der Toskana drei Monate lang intensiv auf die Aufnahme in den Triratna-Orden (damals: WBO) vorbereiteten und die Ordination dann auch erhielten. Vor Personen also, die sich vorgenommen hatten, den Schwerpunkt ihres Lebens künftig in diese spirituelle buddhistische Gemeinschaft zu verlegen. Über diesen Hörerkreis hinaus dürften die Vorträge allerdings auch für all jene interessant sein, die die kreative Kraft von Sinnbildern entdecken möchten.

Sinnbilder, Symbole und Mythen verkörpern Archetypen wie den Archetyp „Reise“, den Archetyp „Alchemist“ oder den „Übersetzer“. Dabei können verschiedene Bilder kulturspezifische Verkörperungen ein und desselben Archetyps sein. Die Reise nach Osten ins Heilige Land des Mittelalters und die Reise nach Il Convento in moderner Zeit

sind zwar unterschiedliche Sinnbilder, doch sind beides spirituelle Reisen, Pilgerfahrten. Wer zur Ordination in die Toskana fährt, verlässt potenziell die Welt sinnlichen Begehrens, und wenn man die Welt der Sinnbilder durchquert hat, kann man an der Schwelle zum Transzendenten ankommen.

Als die Künstler der Renaissance ihre Vorstellung des heiligen Hieronymus – eines der Kirchenväter, der im 4. und 5. Jahrhundert unter anderem die Bibel ins Lateinische übersetzt hat – in Gemälden darstellten, haben sie gleich eine Reihe verkörperter Archetypen in Szene gesetzt. Wer seine Vorstellungskraft bereits zu einem gewissen Grad entfaltet hat, dem kann die Gestalt des heiligen Hieronymus neue Perspektiven aufzeigen. Er sieht Hieronymus als einen interpretierenden Übersetzer, der einen Grad von Wissen in einen anderen überführt. Der Übersetzer überträgt das, was auf einer Bewusstseinsstufe erfahren wurde, nicht nur in Begriffe, die einer anderen Bewusstseinsstufe entsprechen, sondern er überträgt auch aus der Sprache des begrifflichen oder rationalen Denkens in die Sprache der Bilder und Symbole. Die Übersetzung bringt das, was man in den Tiefen erfahren hat, an die Oberfläche oder aus der Dunkelheit ans Licht.

Damit zeigt Sangharakshita, dass die Welt des Nicht-Rationalen nicht im Gegensatz zum Rationalen stehen muss, sondern eine Welt eröffnen kann, die das menschliche Leben bereichert und einen auf dem spirituellen Weg voranbringt. Man kann sich über das Alltägliche hinaus in neue Dimensionen des Bewusstseins und letztlich in die Realität selbst erheben.

Die Aufsätze sind ursprünglich 1984 bzw. 1985 in englischer Fassung erschienen und liegen nun erstmals in deutscher Sprache vor. Eine Publikation vom Manuskript bis zum Druck herzustellen, ist das Werk vieler. Die Herausgeber danken Dhammaloka für die genaue Übersetzungsarbeit, Marc Röffke und Andreas Eickelkamp

fürs Lektorat und Michael Schuierer für das Korrekturlesen. Maitricarya hat die aufwändige Arbeit des Buchsatzes übernommen. Wir wünschen den Leserinnen und Lesern eine gewinnbringende Lektüre.

Berlin, 2020

Die Herausgeber

## **DIE REISE NACH IL CONVENTO**

Wir alle sind hierher nach Il Convento<sup>1</sup> gereist. Die meisten von euch haben diese Reise zum ersten Mal gemacht, einige zum dritten oder sogar vierten Mal. Die meisten, die diese Reise erstmals unternommen haben, hoffen während der drei Monate, die wir zusammen hier sein wollen, ordiniert<sup>2</sup> zu werden. Meine Bemerkungen richten sich vor allem an sie, obwohl das, was ich zu sagen habe, auch für jene gilt, die nicht nach Il Convento gereist sind, um ordiniert zu werden – da sie schon ordiniert sind –, sondern um anderen zu helfen, sich auf ihre Ordination vorzubereiten.

Wenn ich mich also nun an jene unter euch wende, die in der Hoffnung, ordiniert zu werden, erstmals die Reise nach Il Convento zurückgelegt haben, frage ich mich, inwieweit euch die Bedeutung und der wahre Charakter dieser Reise für eure Ordination hier bewusst ist. Zunächst einmal: Als ihr die Einladung zu diesem Vorbereitungskurs erhalten habt, mag es euch so vorgekommen sein, als sei die Reise nach Il Convento vor allem ein Mittel zum Zweck – und der Zweck ist natürlich, hoffentlich ordiniert zu werden. Vielleicht dachtet ihr, die Anreise wäre eher bedeutungslos. Sie war vielleicht etwas, was man so schnell und so billig wie möglich hinter sich bringen muss, um mit möglichst geringem Aufwand von London, Glasgow oder sonst woher nach Il Convento zu kommen. Andererseits mochte es euch auch so vorgekommen sein, als böte die Reise nach Il Convento die Gelegenheit, etwas zu genießen, was ihr vielleicht schon lange nicht mehr genießen konntet, zumal wenn ihr in einer FWBO-Kooperative<sup>3</sup> gearbeitet habt: Urlaub, vielleicht zusammen mit dem einen oder anderen spirituellen Freund, oder auch, weniger achtsam, in anderer

Gesellschaft. Doch selbst wenn es euch nur darum ging anzureisen oder unterwegs noch einen Kurzurlaub einzulegen, wird euch früher oder später klar geworden sein, dass die Reise nach Il Convento mehr als ein bloßes Mittel zum Zweck ist, mehr als ein erfreuliches Zwischenspiel, sondern dass sie an sich bedeutsam ist, und zwar auf eine nicht leicht zu fassende Weise. In der Tat mag es einigen von euch so vorgekommen sein, dass der Ausdruck „Reise nach Il Convento“ geheimnisvolle, ja sogar archetypische Obertöne angenommen hat, je häufiger ihr die magischen Worte *Il Convento*, *Batignano* und *Grosseto* gehört habt und je leichter sie euch wie Mantras über die Lippe gehen.

Das ist eigentlich nicht überraschend. Bei mehr als einer Gelegenheit habe ich schon darüber gesprochen, dass wir in unserem Leben etwas ausagieren, was ich den „persönlichen Mythos“ nenne. Die verschiedenen Reisen, die wir machen, bilden oft einen wichtigen Teil dieses Mythos. Tatsächlich ist die *Reise* sozusagen ein eigenständiger Mythos oder genauer ein Archetyp, der in vielen Mythen und Symbolen, in vielen Sagen und Geschichten zum Ausdruck kommt, ohne von ihnen je ganz ausgeschöpft zu werden oder mit einer anderen oder gar allen identisch zu sein. Da gibt es die Argonautenfahrt des Iason mit der Suche nach dem Goldenen Vlies und die zehn Jahre dauernde Irrfahrt des Odysseus von den „widerhallenden Ebenen des windigen Troja“ zurück in seine Heimat auf dem felsigen Ithaka; wir haben den noch längeren Auszug des erwählten Volkes aus Ägypten ins Gelobte Land; die Reise des Affenkönigs nach Westen, das heißt nach Indien, von wo aus er und seine Gefährten mit den *falschen* Schriften nach China zurückkehrten;<sup>4</sup> die Nachtfahrt des Propheten Mohammed von Mekka nach Jerusalem und von Jerusalem in die Himmel; Dantes Weg durch Hölle, Fegfeuer und Paradies; die Reise von Christian